

Seit Eröffnung konnten im Jahr durchschnittlich ca. 750 Besucher im Museum begrüßt werden. Die Besucher kommen aus den Landkreisen und wie man es aus dem Gästebuch entnehmen kann, aus Polen, Frankreich, Japan und Canada.



Daten zum Projekt „Energiemuseum Spechtshorn“

- 1997 Wüfel Förderpumpe restauriert
- 2005 Energiemuseum wird für Sie geöffnet
- 2006 Erweiterung durch Anbau einer Garage
- 2007 Einweihung Gedenkstein „Hohne 1“ im Glindmoor

Das Energiemuseum Spechtshorn bietet Filmvorführungen rund um das Thema Energiegewinnung in Schulen und Vereinen an.

Öffnungszeiten:

Nach vorheriger Absprache

Eintritt:

Eine angemessene Spende

- Spendenbescheinigung über Heimatverein möglich -

Rastplätze:

- „Im Eichhof“ am Museum

- Grillplatz (nur über Anmeldung Heimatverein gem. Aushang)

- Waldschwimmbad Hohne-Spechtshorn

Gastronomie:

- Haus Hohne

Am Schwimmbad 21

Tel.: 0 50 83 / 91 27 73

www.haus-hohne.de

Kontakt:

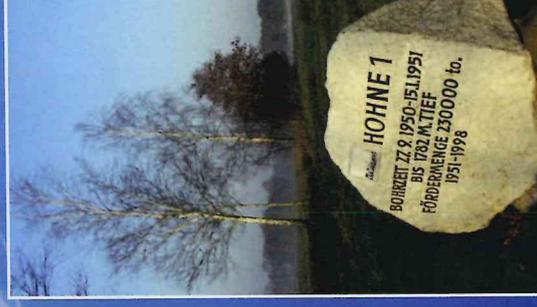
Erich Fischer Tel.: 0 50 83 / 7 91

Hans-H. Oelke Tel.: 0 50 83 / 2 32

© SpinnMedia, Winsen (Aller)



Energie Museum -Spechtshorn-



Ehrenamtlich betreutes Museum in der Samtgemeinde Lachendorf, Landkreis Celle, Region Südheide



Fast fünfzig Jahre lang wurde auf den Feldern bei Hohne Erdöl gefördert, was für die Bauern einen hübschen Nebenverdienst und für die Gemeinde zeitweilig 150 Arbeitsplätze brachte. Die Wahrzeichen der Erdölförderung - Bohrtürme und Pumpen - gehören aber der Vergangenheit an. Die letzten Tiefpumpenantriebe, sogenannte „Pferdeköpfe“ der Firmen Wüffel und Lufkin, sind demontiert.

77 mehr oder weniger fründige Bohrungen, deren monatliche Gesamtförderleistung bei ca. 18.000 t Rohöl lag, gab es in



der Region Hohne. Darunter befanden sich solche Legenden wie „**Hohne 1**“, hier wurde 1951 in einer Endtiefe von 1768 m der öföführende Angulate Sandstein gefunden. Eine Besonderheit des Erdölfeldes Hohne liegt in der Erprobung sekundären Förderverfahren. Walter Rühl hat sich mit seinem 1952 erschienenen Buch „Entölung von Erdöllagerstätten durch Sekundärverfahren“ internationale Anerkennung erworben. Unter seiner Leitung wurden im Erdölfeld Hohne von der DEA erste Wasserflutprojekte durchgeführt und Ansätze für Polymerflutvorhaben entwickelt.

Die aktiven Jahre von 1951 bis 1997 haben in der Gemeinde Hohne ihre Spuren hinterlassen. Schwimmbad, Kasino, Schulgebäude und Straßennamen erinnern an die Blütezeit von

„**Öl-Hohne**“, dem einst drittgrößten Erdölfeld Deutschlands. Das **Erdöl** hat in den Orten um Hohne Beschäftigung und wirtschaftliche Entwicklung vorangetrieben.

Doch mit dem **Versiegen der Öllagerstätte** kam der wirtschaftliche Stillstand. Die Bohrlöcher sind verfüllt, Zufahrtswege und Versorgungsleitungen sind reaktiviert. Der Betriebsplatz DEA Hohne ist nicht mehr existent.

Hohne entwickelt sich seit ein paar Jahren zu einem ländlichen Energiezentrum. **Mittlerweile wird in der Region alternative Energiegewinnung betrieben.** Sonne, Wind und Maisilage sind heute für die



Wirtschaft Spechtshorns von großer Bedeutung. **Solar- und Photovoltaikanlagen** sind im kleinen und auch großen Stil auf den Dächern montiert. Eine **Biogasanlage** und der **Windpark** wurden in Betrieb genommen. Diesen Themen widmet sich das Energiemuseum natürlich auch.



Erich Fischer und Ernst Niebuhr sind die geistigen Väter des Energiemuseums. Ihnen ist es zu verdanken, dass technische Zeitzeugen und Fotos aus der Zeit des Ölbooms aufbewahrt wurden. Die Samtgemeinde Lachendorf stellte die ehemaligen

Gemeindegebäude - Kalthaus und Feuerwehrgerätehaus - im Dorfkern von Spechtshorn zur Verfügung. So konnte durch die Arbeitsgruppe Energiemuseum Spechtshorn der Innenbereich von ca. 60 m² eingerichtet werden. Geräte und Ausstellungsgegenstände stammen aus der Sammlung Ölfeld Hohne / Spechtshorn mit freundlicher Genehmigung der RWE DEA Hamburg.

Auf dem Außengelände ist für alle Besucher und Dorfbewohner eine **Wüffel Förderpumpe** aus dem Jahr 1961 aufgestellt, die bei besonderen Anlässen in Bewegung gesetzt wird. „Sie nickt!“



Vor solch einer Förderpumpe, der „Hohne 26“, hat sich auch der Schriftsteller Arno Schmidt aus Bargfeld porträtiert lassen.

(Foto: mit freundlicher Genehmigung der Arno-Schmidt-Stiftung.)

